



Während wir am 14. Juni 2022 beim Abendessen saßen, hat unser

Bruder Siegfried Werner Martin Studer OSB

für uns alle unerwartet und völlig überraschend seinem irdischen Leben ein Ende gesetzt.
Sein Entschluss lässt uns erschüttert und ratlos zurück.

Am 28. Dezember 1941, dem Fest der Unschuldigen Kinder, wurde Bruder Siegfried im badischen Kippenheim geboren. Er war das sechste Kind seiner Eltern Mina, geborene Herrenknecht, und des Postschaffners Karl Studer. Ein Schwesterchen als siebtes Kind sollte noch folgen. Werner Martin empfing die heilige Taufe im Elternhaus am 2. Januar 1942 durch Pfarrer Johannes Hess. Obwohl die Mutter evangelischer Konfession war, wurden alle Kinder in der katholischen Konfession des Vaters getauft und dem entsprechend von der Mutter auch katholisch erzogen. Nach Meinung des Heimatpfarrers hätte es eine katholische Mutter nicht besser tun können. Wohlbehütet aufgewachsen in der großen Familie wurde der Bub von klein auf in das katholische Glaubensleben eingeführt. Sein Heimatpfarrer holte den Jungen 1950 zu den Ministranten, wo er auch von den späteren Priestern Josef Klem, Eugen Fleig und den Brüdern Hanisch begleitet wurde. Die Volksschule absolvierte er von 1947 bis 1955. Daraufhin besuchte er die Höhere Handelsschule in Lahr, die er 1958 abschloss. Für die Berufslaufbahn bewarb er sich bei der Deutschen Bundespost, Oberpostdirektion Freiburg, und wurde nach dreijähriger Ausbildung als Beamter in den Mittleren Postdienst übernommen. Nach reiflicher Überlegung beendete Werner 1967 die Postlaufbahn. Seine Dienstvorgesetzten bescheinigten ihm ausgezeichnete Leistungen. 1968 bewarb er sich als Kandidat um die Aufnahme in unsere Klostersgemeinschaft. Nach seinem ersten Besuch in Beuron konnte er bereits „eine ziemliche Übereinstimmung mit (seinem) Lebensideal feststellen: Ein natürliches bescheidenes Leben, auf Gott hin ausgerichtet, ausstrahlend und werbend.“ Zum Noviziatsbeginn bekam er den hl. Siegfried von Wearmouth zum neuen Namenspatron. In seinem ersten Klosterjahr bekannte er, dass er „in Beuron schon viele Sternstunden, Augenblicke des völligen Glücks erleben durfte. Man müsste zu diesem Zeitpunkt dann ein Ventil haben, diese Freude mitzuteilen...“ Das Noviziat endete mit den zeitlichen Gelübden am 29. Juni 1970, genau drei Jahre danach band er sich auf immer als Mönch an unsere klösterliche Gemeinschaft. Das *ora et labora* wurde sein Lebensinhalt.

Zunächst wurde Bruder Siegfried zwei Jahre in der Buchführung des Klosters eingesetzt, ab 1971 arbeitete er sich in eine neue Aufgabe im Beuroner Kunstverlag ein, wo er 34 Jahre lang die Werbeabteilung übernahm. Vertreterreisen durch die halbe Bundesrepublik und viele Nachtschichten gehörten ebenso dazu wie auch das händische Abfertigen von Tausenden von Postsendungen. Mit einem Generationswechsel in der Leitung des Verlags stand auch für ihn endlich eine neue Aufgabe an. Ein Sabbatjahr, das er sich sehnlichst gewünscht hatte, wollte er jedoch nicht untätig verbringen, sondern er suchte sich für andere einzusetzen und arbeitete im Stuttgarter Marienhospital im Sozialdienst mit. Danach bewog ihn der kurzfristige Ausfall des bisherigen klösterlichen Krankenpflegers (Infirmar), sich für dieses schwierige Amt anzubieten. Mit seinen Kenntnissen als Mitglied der Ortgruppe des DRK Heuberg-Donautal, mit Hilfe der Sozialstation Meßkirch und unter Anleitung und Begleitung unserer Hausärzte stellte er sich bewusst einer sehr herausfordernden Aufgabe – und das in einem Alter, in dem andere sich schon auf den Ruhestand freuen. Elf Jahre wurde Bruder Siegfried mit Krankheit, Altersgebrechen, psychischem und physischem Schmerz und auch dem Sterben aus nächster Nähe konfrontiert. Als er endlich 2016 die Verantwortung an Pater Severin abgeben durfte, blieb er natürlich nicht müßig. Seine gewählten wie auch ihm aufgetragenen Nebentätigkeit füllten ihn ganz aus, seit 1970 die Imkerei, seit 2007 die Lourdesgrotte, und ansonsten war er fast täglich mit dem PKW unterwegs für Besorgungen oder als Chauffeur der Mitbrüder zu ihren Arztterminen.

Bruder Siegfried pflegte eine intensive Beziehung zu seiner Familie. Die Gedenktage seiner Eltern, Geschwister, Nichten und Neffen, der alten Freunde und vielen Bekannten boten ihm immer wieder einen Anlass, sie zu besuchen oder schriftlichen und telefonischen Kontakt zu halten. Leider verwehrte ihm die Corona-Pandemie eine groß geplante Feier seines goldenen Professjubiläums. 200 Gäste standen auf seiner Liste! Während seiner ersten zwanzig Jahre im Verlag wurden ihm oft Novizen zur Mitarbeit anvertraut, damit sie sich an seiner ernsten und gesammelten Lebensführung ein Vorbild nehmen konnten. Gewissenhaft und penibel, hart zu sich selbst und immer bemüht, es allen recht zu machen, verausgabte er seine seelischen und leiblichen Kräfte. Eine starke Verkrümmung der Wirbelsäule machte das Gehen immer beschwerlicher, und seine jahrzehntelange Umtriebigkeit wurde zusätzlich noch durch eine defekte Herzklappe ausgebremst. Alles musste er binnen kurzer Zeit aus der Hand geben: Die Bienen, die Lourdesgrotte, das Autofahren, das gemeinsame Stundengebet. Vor- und nachmittags je eine Stunde Beschäftigung hat er sich noch vorgenommen. Aber spätestens an Pfingsten hatte er beschlossen, „im Vertrauen auf die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes“ sein Leben „an unseren Schöpfergott zurück“ zu geben.

Das Datum der Beisetzung von Bruder Siegfried werden wir sobald wie möglich auf unserer Internetseite www.erzabtei-beuron.de veröffentlichen. Wir empfehlen unseren lieben Mitbrüder der Barmherzigkeit Gottes, der alles verstehen wird, auch das, was uns verborgen bleibt. Es bitten für Ihre Unterstützung im Gebet